

18. Netzwerktreffen Frühe Hilfen und Kinder-  
schutz  
Am 10.11.2021

Fachbereich 230  
Dominik Simon  
Telefon: 0761 2187-2350  
Unser Zeichen: 230.3.10  
Freiburg, den 17.11.2021

## Ergebnisvermerk

### **Begrüßung:**

Herr Culmsee begrüßt die Anwesenden zum 18. Netzwerktreffen auf der Online-Konferenzplattform „Webex“.

Das Treffen ist eine Hybridveranstaltung. Sechs Gäste sitzen mit Herr Simon im Raum Kaiserstuhl in einem Halbkreis. Eine Kamera filmt die Gruppe und Mikrofone übertragen den Ton.

### **Organisatorisches:**

Herr Simon stellt sich in seiner Funktion und als Person vor.  
Die Tagesordnung wird vorgestellt.

### **Interviews der Gäste:**

Herr Simon führt mit den Gästen für je 10 Minuten Gespräche. Die Personen kommen aus folgenden Bereichen:

- Eine alleinerziehende Mutter, die einen 14-jährigem Teenager zu Hause hat
- Eine Vereins-Vorständin, eine junge Erwachsene aus einem Verein
- Ein Bildungsreferent einer Familienbildungseinrichtung
- Eine Jugendreferentin aus der Offenen Jugendarbeit
- Ein Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin

Die Interviews beleuchten jeweils die Situationen während und nach dem Lockdown im Frühjahr und Herbst 2020/2021. Anbei der Auszug aus der Einladung:

*„Kinder zwischen Schule und Konsum! Was bleibt von der Kindheit während der Pandemie?“*

*Dazu möchten wir in einer Podiumsdiskussion fünf Fachkräfte und Betroffene zu Wort kommen lassen, die in der aktuellen öffentlichen Diskussion bisher wenig beachtet werden. Wir sind dabei einerseits auf die Schilderung ihrer eigenen aktuellen Situation, andererseits*

aber auch auf ihre Wahrnehmung der Belastungssituation von Kindern während der Pandemie gespannt.

### Ausblick und Verschiedenes:

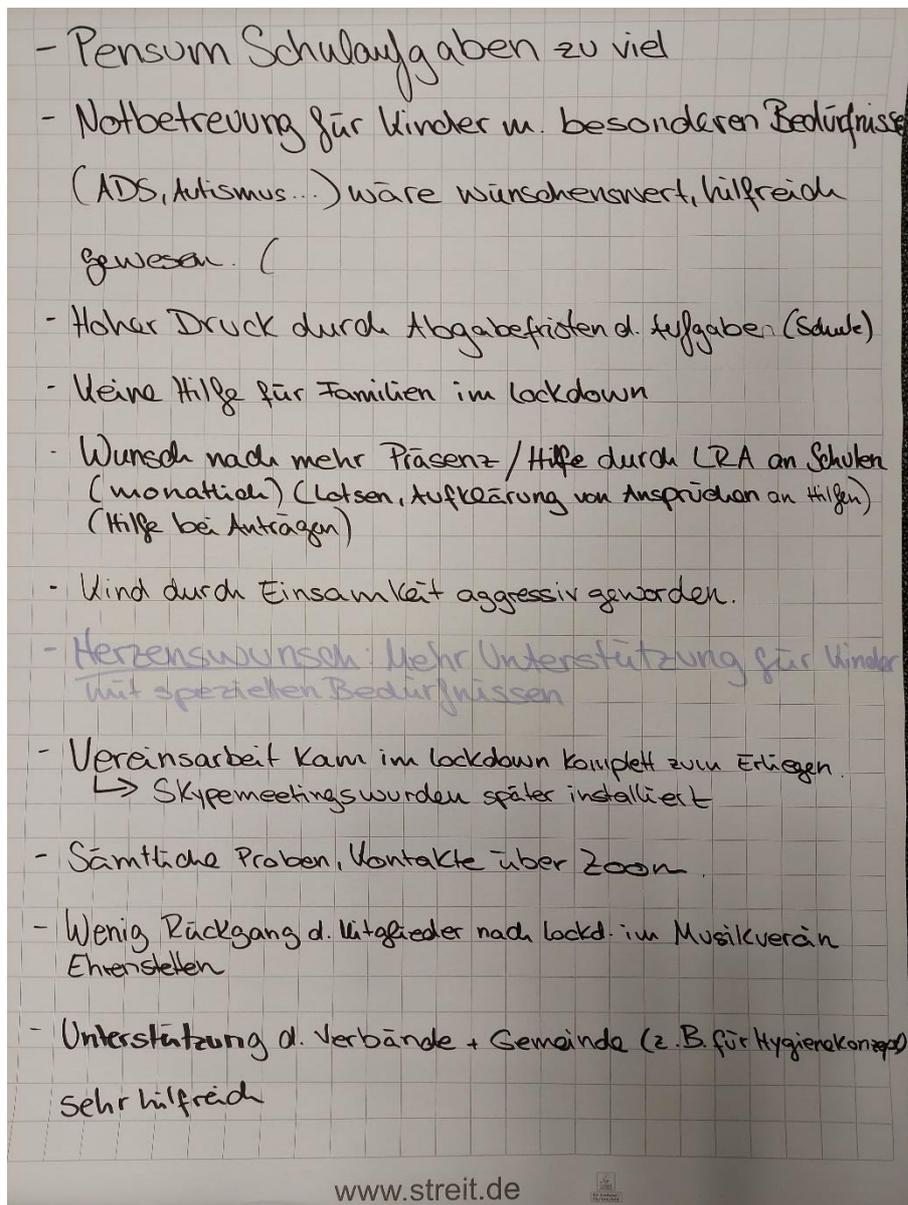
Herr Schneider verabschiedete die Anwesenden mit einer prägnanten Zusammenfassung.

Das nächste Netzwerktreffen findet am 16.02.2021 statt. Das Setting wird in der nächsten Einladung bekannt gegeben.

Protokoll: Dominik Simon

Anhang:

- Fotoprotokoll



Alleinerziehende Mutter

Vereinsarbeit

- Vereine können sich durch kleine Aktionen (Ostergruß...) bei Jugendlichen in Erinnerung rufen.
- Unbürokratische Hilfe / Unterstützung für Vereine / Kinder- + Jugendarbeit sollte auch in Zukunft möglich sein.
- Persönlichkeitsentwicklungs Angebote sind digital nur bedingt erfolgreich.
- Soz. Interaktion braucht Präsenz um gut zu gelingen
- Resonanz auf Ferienfreizeit war überwältigend. Jugendliche war hoch motiviert. Jüngere Kinder (ab 9) hatten öfter Heimweh als zuvor.
- Familienbildungsangebote konnte nicht stattfinden. Harter Schlag für Familien mit Belastung. Ausnahmen wären hier wünschenswert gewesen.
- Differenzierter Blick bei Coronaverordnungen im Hinblick auf Familien: Auch im Hinblick auf finanzielle Hilfe, Erreichbarkeit f. Familien

Familienbildung

- Kinder- und Jugendarbeit lebt durch soziale Interaktion.
- Kinder haben ihre Vereine vermisst
- Kinder aus gut situierten Familien kamen relativ gut durch die Lockdowns. (keine beengte Wohnsituation z. B.)
- Mehr Kinder- und Jugendtherapeuten fehlen um Kinder + jugend. Aufzuziehen die seelische Schäden durch Pandemie bekommen haben.
- Kommunen sollten Schulsozialarbeit noch stärker fördern. Prävention muss wieder stärker gefördert werden. ~~13~~
- Alkohol- und Nikotinkonsum hat stark zugenommen. Auch bei sehr jungen Kindern.
- Arztpraxen übernehmen Aufgaben d. Gesundheitsamt im Bereich Vorsorgeuntersuchung von Vorschulkindern.
- ~~2021~~ Nach 2. Lockdown große Herausforderungen für Ärzte. Viele psy. kranke Kinder. Familien am Ende ihrer Kräfte.
- Kinder ab Vorschulalter (4-5j.) stark von Maßnahmen betroffen.
- Eltern durch Belastung am Limit.
- Geburtenanstieg.

Offene Kinder- und J  
Jugendarbeit

Facharzt für Kinderheil-  
kunde und Jugendmedi-  
zin

- Einrichtungen müssen um jeden Preis offen gehalten werden (Schule, Kita, Vereine)

Für Kinder ist ein Jahr ein Zeitraum von großer Bedeutung.

#### Zusammenfassung der wichtigsten Thesen (lila)

1. Mehr Unterstützung für Kinder mit speziellen Bedürfnissen.
2. Unbürokratische Hilfe, Unterstützung für Vereine. Kinder und Jugendarbeit soll auch in Zukunft möglich sein.
3. Differenzierter Blick auf Corona-Verordnungen im Hinblick auf Familien. Auch im Hinblick auf finanzielle Erreichbarkeit von Familien
4. Kommunen sollten Schulsozialarbeit noch stärker fördern. Prävention muss stärker gefördert werden.
5. Einrichtungen müssen um jeden Preis offengehalten werden (Schule, Kita, Vereine) Für Kinder ist „ein Jahr“ ein Zeitraum von großer Bedeutung.

- Chatbeiträge (unverändert ohne Namen)

Der Musikverein bei uns in Heitersheim hat kleine Geschenke zu Ostern verteilt und einen Brief dazu geschrieben (für die Vorstände war das alles sehr viel Arbeit)

Kindergärten haben Bastelangebote für die Kinder per Fahrradbote verteilt

.. und Erzieher haben mit ihren Bezugskindern über Zoom den Morgenkreis einmal wöchentlich abgehalten um auch bei den Kleinsten präsent zu bleiben (und keine neue Eingewöhnung zu provozieren)

Eine gute Unterstützungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche stellen auch die drei Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche dar.

Die Suchthilfe berichtet bei uns auch über sehr viel mehr Fälle

Konkrete Suchtpräventionsprojekte zur Ausleihe über das Landratsamt: <https://www.breisgau-hochschwarzwald.de/pb/site/Breisgau-Hochschwarzwald/node/263182?QUERYSTRING=materialausleihe>

Gesundes Aufwachsen und leben im Landkreis ist uns sehr wichtig. Seit langem wird im Landkreis an familienfreundlichen und präventiven Strukturen gearbeitet. Eine Zusammenstellung aller präventiven und lebenskompetenzfördernden Angebote vielfältiger Träger findet man in der so genannten plAn-Datenbank: <https://www.breisgau-hochschwarzwald.de/pb/site/Breisgau-Hochschwarzwald/node/282735?QUERYSTRING=plan>

Mir ist noch wichtig zu sagen: Nicht alles ist wieder gut, wenn sich alle wieder treffen können! Unglaublich viele Kinder mussten zeitweise auf Kontakte verzichten, ihre besten Freunde haben sich viell. anderen zugewandt haben (2 HH taten sich zusammen, der dritte fiel raus). Freundschaften sind zerbrochen, Kinder sind verunsichert. Das müssen wir Erwachsenen beachten und ihnen Wege aufzeigen, dennoch im Kontakt zu bleiben und mit diesen Verunsicherungen umzugehen.

Mein 5-jähriges Kind erinnert sich nicht, dass es mal ein Vor-Corona gab.

Wenn die Eltern selbst erkrankt sind, können Sie wesentlich schwerer Zuversicht vermitteln. Wir bei MAKS erleben viel Verunsicherung in den Familien. Wenn Mama und/oder Papa suchtkrank und/oder psychisch krank sind, ist es für die Kinder extrem schwer durch diese Zeit „gut“ zu gehen. Unterstützung ist extrem wichtig!